

Wenn wir zur Frühlingszeit über Felder und Wiesen einen großen Raubvogel mit breiten, stark sichelförmig gekrümmten Flügeln und einem tief gegabelten Schwanz dahinschweben sehen, können wir mit Sicherheit annehmen, einen Roten Milan vor uns zu haben. Der Vogel erregt besonders zur Paarungszeit als gewandter Flieger unsere Aufmerksamkeit, wenn die beiden Gatten über dem Wäldchen, in dem sich der Horst befindet, in weitem Bogen gegeneinander kreisen, spielend zusammenprallen und sich überschlagen. Vom Landwirt ist der scheue, fast feige Vogel wegen seiner Geflügeldiebstähle in Dörfern und auf Höfen nicht gern gesehen. Zugvogel: März – September, Oktober. Lockruf: „hiäh hi hi hiäh“. Balzruf: trillerndes Pfeifen; außerdem „fiii ih ih“. Nutzen–Schaden 15:18. Länge 65 cm; Spannweite 140 cm. Ei: grünlichweiß mit grauen und rostbraunen Flecken; Größe 57×44 mm.



Ⓡ Roter Milan. *Milvus milvus*



Ausgedehnte Waldungen in der Nachbarschaft stehender oder langsam fließender Gewässer bilden den Lieblingsaufenthalt des Schwarzen Milans. Er übt eine Art Sanitätsdienst im Wasser aus, denn er vernichtet die Erreger der Fischepidemien durch das Verschlucken der von ihm besonders geschätzten kranken und toten Fische. Da der Vogel zum Untertauchen nicht befähigt ist, vermag er Beutestücke nur von der Wasseroberfläche aufzunehmen, wodurch er der Fischerei nicht schädlich werden kann. Seine Nahrungssuche ist im übrigen auf allerlei Kleingetier gerichtet; dem Hausgeflügel und der Singvogelwelt wird er nicht gefährlich. – Zugvogel: März – September, Oktober. Ruf dem des Roten Milans ähnlich. Nutzen–Schaden 15:16. Länge 55 cm; Spannweite 140–145 cm. Ei: grünlichweiß, braun gemarmelt und gefleckt; Größe 57×44 mm.



Ⓡ Schwarzer Milan. *Milvus korschun*



Schatten des Waldes spiegelt sich in dem Weiher. Schwarz und abgrundtief erscheint der dunkle Spiegel am Südrande. Immer feuriger wird das Abendrot. Der Himmel glüht im scheidenden Sonnenlicht. In der Farbenpracht des Abendhimmels kreist in großer Höhe ein stolzer Vogel. Das Federkleid leuchtet, und ohne Schwingenschlag zieht er seine Kreise. Wie im Spiel beschreibt er seine gleichmäßige Bahn über Wald und Feld, Bruch und Wiese, See und Weiher. Die Nacht kriecht herauf, die Farben am Himmel verblassen, und der kreisende Vogel sinkt in Spiralen langsam zur Erde. Die Flügel bewegen sich nicht, der tiefgegabelte Stoß lenkt allein den Schwebeflug. Jetzt nähert er sich dem Erdboden. Mit wenig Flügelschlägen hemmt er die Abwärtsbewegung, gleitet über die Schilffläche dahin und fußt auf einem Pfahl am Rande des Weihers. Der brodelnde Nebel umspielt den Ruhenden. Bald verwischen die grauen Schleier den Umriß des Vogels. Dann wieder sinken die Nebel, und der Gabelweih bloßt auf seinem Sitzplatz und blickt in die Runde.

Viele Jahre sind verflossen, seitdem ich den roten Milan, den Gabelweih, unter goldverbrämtem Abendhimmel in meiner Heimatlandschaft beobachtete. Er verschwand aus der Gegend und hat Jahrzehnte hindurch das Gebiet gemieden. Im Vorjahre kam der seltene Vogel wieder, und er brütet in drei Paaren in verschiedenen Gebieten der Landschaft. In diesem Jahre hat sich ein neues Pärchen hinzugesellt, und wir dürfen die Hoffnung hegen, daß der prächtige Flieger in der Zukunft Jahr für Jahr zur Balzzeit über unserer Heimatlandschaft seine Kreise zieht.